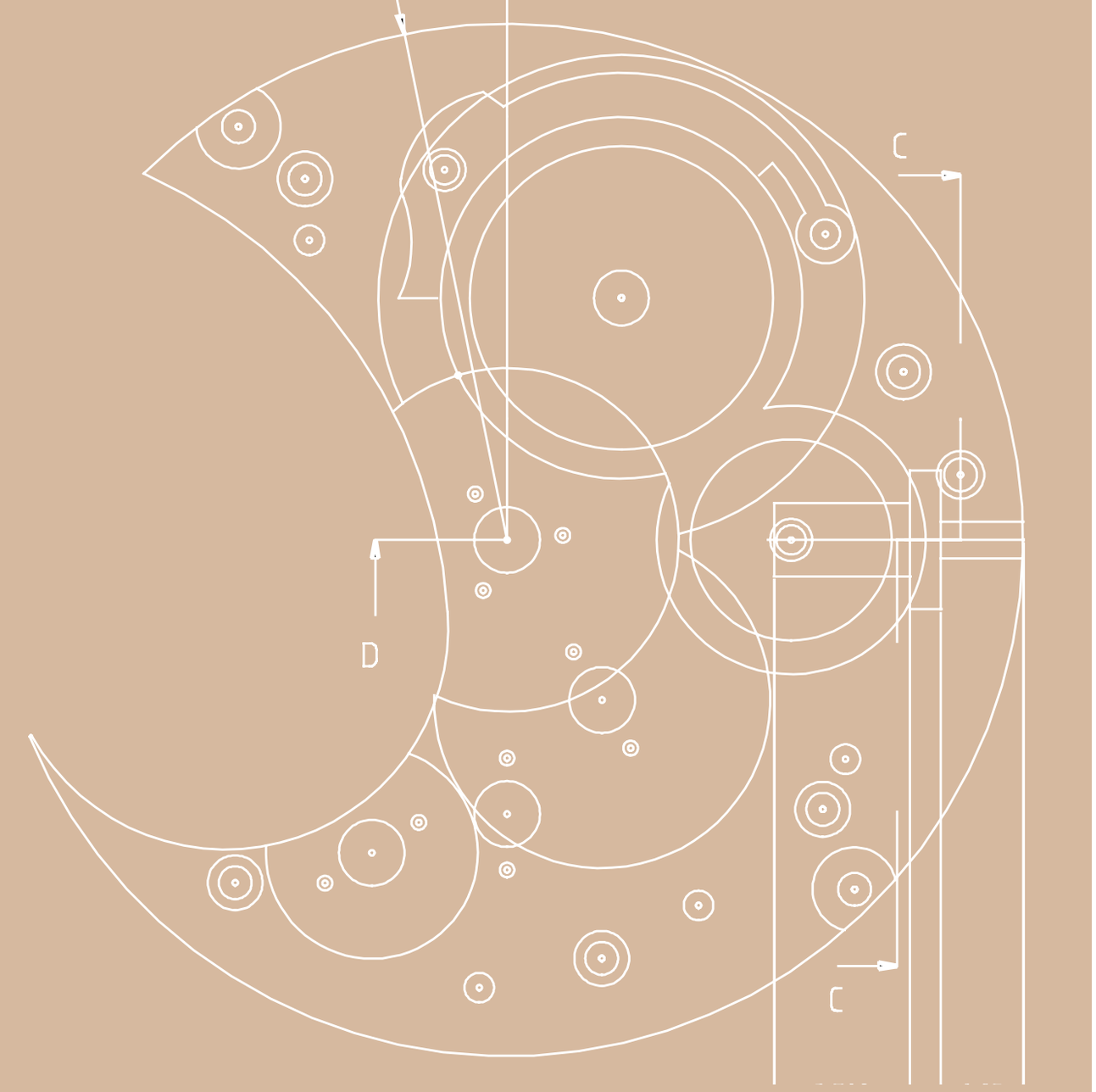
Das Hamburger Manufakturkaliber

Werk 1

Meilensteine:
Von Kessels' Präzision bis zum „Werk 1" – 200 Jahre Chronometerstadt Hamburg

HENTSCHEL HAMBURG
· UHRENMANUFAKTUR ·

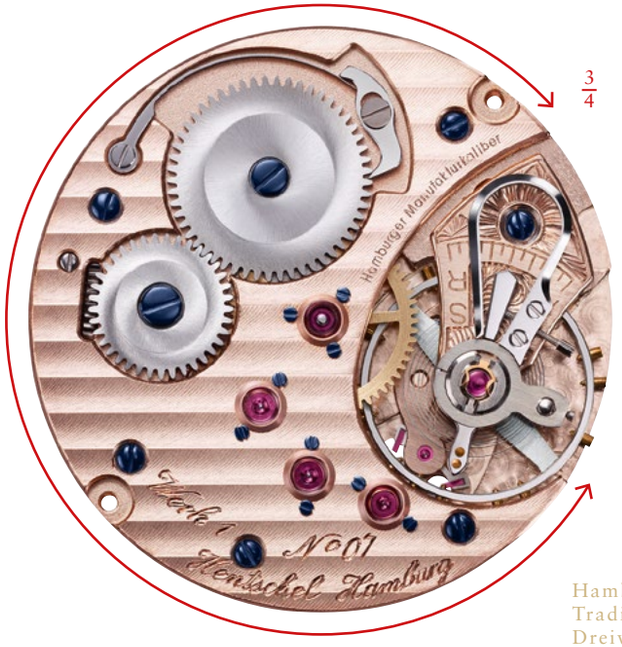


Von Hand und Grund auf in Hamburg gebaut

Hamburger Manufakturkaliber „Werk 1“

Präzise, schön und gut – mit dem Hamburger Manufakturkaliber „Werk1“ hat sich Andreas Hentschel seinen Uhrmachertraum erfüllt: ein mechanisches Uhrwerk, in Hamburg entworfen und von Hand gebaut, als jüngsten Meilenstein einer 200-jährigen, hanseatischen Chronometergeschichte, die vom genialen Heinrich Johann Kessels bis zu den hochfeinen Armbanduhren der Uhrenmanufaktur HENTSCHEL HAMBURG reicht.

Mit dem „Werk 1" werden Uhren wieder von Hand und Grund auf in Hamburg gebaut.



Hamburger Tradition: die Dreiviertelplatine des Manufakturkalibers „WERK 1“

HAMBURGER DREIVIERTELPLATINE

> *Hamburgs solides Fundament*

Das tragende Bauteil eines Uhrwerks ist die Platine. In ihr fügen sich die Räder, Federn und Schrauben zum Ganzen. Beim HENTSCHEL Manufakturkaliber „Werk1“ handelt es sich um die sogenannte Dreiviertelplatine. Dieser traditionsreiche, heute seltene Bauriss war charakteristisch für Hamburgs Beobachtungsuhren und Seechronometer. Eine klassische Dreiviertelplatine beeindruckt Kenner durch formale Harmonie – was ein Nebeneffekt, nicht das Ziel war. Die Ausgewogenheit ist das Ergebnis zweier im Wesen sich widerstrebender Anforderungen: höchste, feinmechanische Präzision und extreme Robustheit. Das Räderwerk ist hier in der Platine gelagert, zwischen einer kreisrunden Werksplatte aus Messing und der namensgebenden großen Brücke, die das Werk zu drei Vierteln überdeckt. Das „Werk1“ bietet mit seiner typischen Hamburger Optik Schutz für filigrane Räder und Freude für den Betrachter.

> *Maximaler Schutz*

Eine nach allen Regeln der Kunst gebaute Dreiviertelplatine schützt den Aufzug und die Zahnräder wirksam gegen Stoß, Verformung oder das Verrutschen. So sorgt sie für den präzisen Gleichlauf des Räderwerks noch unter widrigsten Bedingungen: Wind, Wellenschlag, Hitze, Eiseskälte und kräftige Stöße – Seechronometer und Beobachtungsuhren durften sich keinesfalls aus dem Takt bringen lassen. Präzise Zeitmessung war vor der satellitengestützten Navigation unverzichtbar, um nicht vom Kurs abzukommen – ob auf Schiffspassagen oder Polarexpeditionen. Das „Werk1“ ist vielleicht nicht dafür gedacht, es ist aber zweifellos dafür gemacht.

HAMBURG – DIE STADT DER UHREN

SEEFAHRT UND NAVIGATION, ASTRONOMIE, Erfindergeist und hanseatischer Geschäftssinn machten Hamburg zur Uhrenstadt. Hier wurden und werden Chronometer gebaut, deren Präzision schon Alexander von Humboldt schätzte. Ob Heinrich Johann Kessels, die Chronometerwerke Hamburg oder Andreas Hentschel – die Geschichte der präzisen Hanseaten beginnt, „very British“, mit einem Wettstreit:

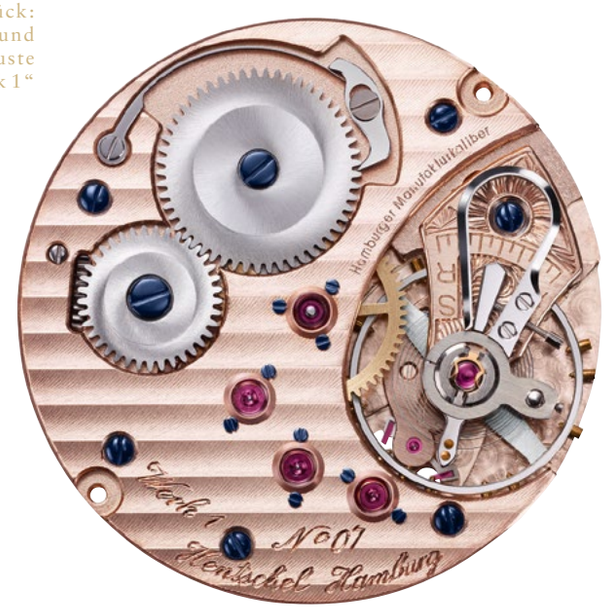
1714
Ein britischer Wettbewerb soll das nautische Problem der Längengradbestimmung lösen. Die Gelehrten setzen auf Monddistanzmessungen.

chrónos = Zeit, *métron* = Maß *(altgriech.)*

Der Uhrmacher Jeremy Thacker setzt auf Zeitmessung, prägt den Begriff „Chronometer“ und scheitert im Wettbewerb: Seine Uhr ist nicht seefest.

Buch- u. Filmtipp: Längengrad von Dava Sobel

Maritimes Meisterstück: das präzise und äußerst robuste „Werk 1“



Hamburger Dreiviertelplatine

> *Können gefragt*

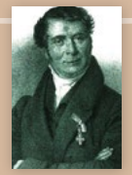
So robust und nachsichtig sich Dreiviertelplatinen im Laufe der Zeit erweisen, im Moment der Herstellung sind sie äußerst empfindlich. Sie verzeihen dem Uhrmacher nicht die kleinste Unachtsamkeit. Bei einem der gängigen, in viele kleine Brücken aufgelösten Schmuckuhrwerke lässt sich eine kleine Passungenauigkeit einfach durch den Austausch eines Bauteils beheben. Beim „Werk1“ würde eine kleine Abweichung in nur einer einzigen – von vielen! – Bohrungen reichen, um die Platine schlicht unbrauchbar zu machen. Nichts liefe mehr sauber und rund im Gefüge. Die Dreiviertelplatine verlangt dem Uhrmacher ein Höchstmaß an Konzentration und Können ab. Es wundert nicht, dass echte Manufakturkaliber in dieser Bauform selten sind.

> *Letzter Schliff*

Verständlich, dass auch der sprichwörtlich letzte Schliff bei dieser Platine eine kleine Herausforderung sein muss: Beim „Werk1“ handelt sich um einen einzigartigen, doppelten Streifen. Seine elegante, feine Verwirbelung wird Uhrenkenner begeistern.

> Meilensteine: Von Kessels’ Präzision bis zum „Werk 1“ – 200 Jahre Chronometerstadt Hamburg

1762
John Harrison löst das Längenproblem. Seine schiffstaugliche Präzisionsuhr „H4“ macht ihn zum Vater der modernen Navigation.



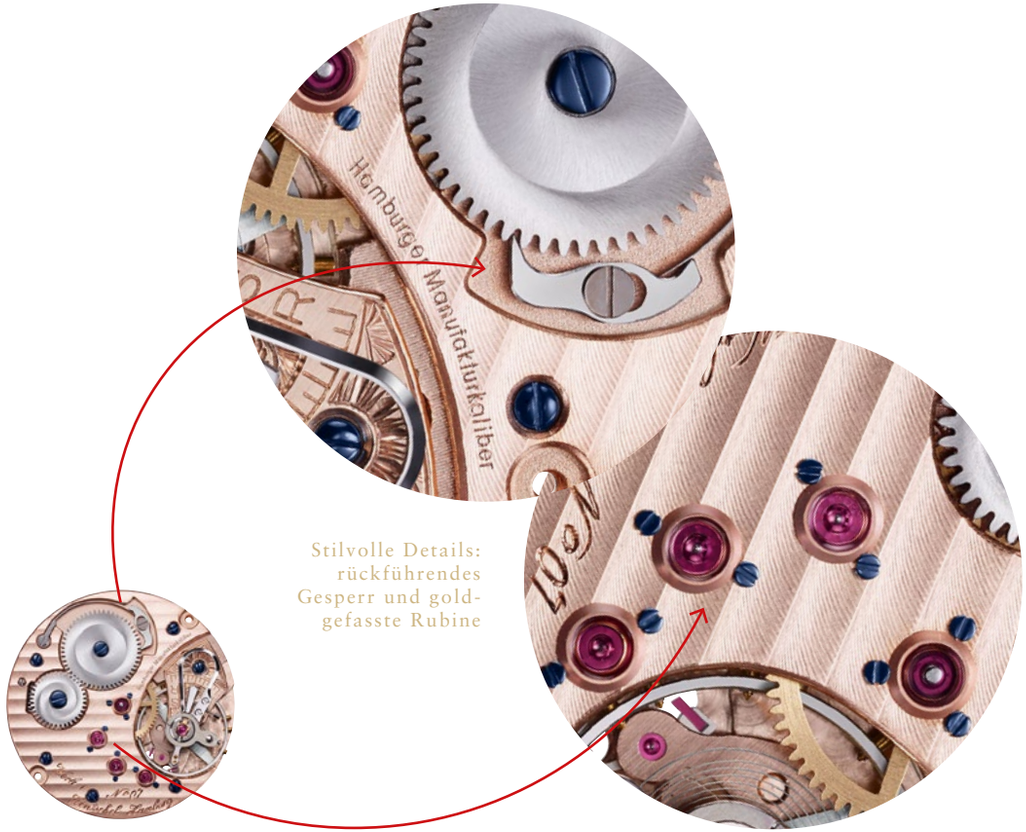
1781
Einer der bedeutendsten Uhrmacher des 19. Jahrhunderts und Begründer der Hamburger Chronometrie wird geboren: Heinrich Johann Kessels.

Ende des 18. Jhds.
Die Seemacht England dominiert den Chronometermarkt mit mengentauglichen Modellen und innovativ-arbeitsteiliger Produktion.

1807
Kessels geht bei englischen Uhrmachern in die Lehre.

1810
Abraham-Louis Breguet baut die erste Armbanduhr der Welt. Der „größte Uhrmacher aller Zeiten“ erfindet auch die Kleine Sekunde.

1815-21
Kessels ist Meisterschüler bei Breguet in Paris.



Stilvolle Details: rückführendes Gesperr und goldgefasste Rubine

Erhabene, geschraubte Goldchatons

Eine Auffälligkeit des Hamburger Manufakturkalibers „Werk1“ sind die erhabenen, geschraubten Goldchatons. Raffinierte Fassungen für die Rubine, in denen die Radachsen des Werks verschleißfrei und reibungsarm gelagert sind. Es gibt traditionell zwei – im doppelten Wortsinn – Lager: versenkt und oberflächenbündig, wie sie die Glashütter noch heute gern verwenden. Oder geschraubt und erhaben, wie sie Kessels damals von Breguet übernommen hat. Eine kleine optische Extravaganz. Sie verleiht einem Uhrwerk Dreidimensionalität: Das lebendige Spiel von feinen Schatten und raffinierten Lichtreflexen begeisterte schon die Uhrenliebhaber im 19. Jahrhundert. Andreas Hentschel verwendet für das „Werk1“ konsequenterweise geschraubte, erhabene Chatons aus massivem Gold und setzt damit markante Hamburger Akzente.

Rückführendes Gesperr

Als Kraftquelle dient ein Federwerk mit rückführendem Gesperr, das jedes Überdrehen der Uhr oder Reißen der Zugfeder unmöglich macht. Der eigentliche Zweck des raffinierten, kleinen Gesperrs liegt jedoch in der gleichmäßigen Kraftabgabe über die gesamte Phase der Federentspannung hinweg. Selbst bei Vollaufzug entstehen im „Werk1“ keine Kraftspitzen, die die Genauigkeit der Zeitmessung beeinträchtigen könnten.

> Meilensteine: Von Kessels’ Präzision bis zu 200 Jahre Chronometerstadt Hamburg

1821
Der Astronom Heinrich Christian Schuhmacher errichtet eine Sternwarte im dänischen Altona, dem heutigen Stadtbezirk von Hamburg.

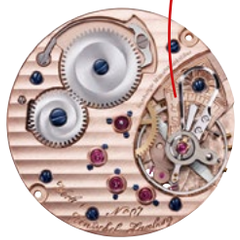
1823
Kessels etabliert sich – gefördert vom Astronomen Schuhmacher – in Altona. Seine Chronometer zählen international zu den begehrtesten ihrer Zeit.

Lesetipp:
H. J. Kessels
von G. Oestmann

1826
Bau der Sternwarte Hamburg-Millerntor u.a. zur Zeitbestimmung.

Erste Hälfte des 19. Jhds.
Steigende Nachfrage nach Präzisionsuhren von Seefahrern, Sternwarten, Forschern aber auch astronomiebegeisterten bürgerlichen Kreisen

Hamburger Uhrmacher beziehen in großem Umfang Chronometer und Bauteile aus England.



Hanseatische Unruh: Reif, Spirale und Kloben mit eleganter Schwanenhals-Reglage

Unruh

Die präzise gefertigte Unruh des „Werk1“ bewegt sich mit einer für Armbanduhren niedrigen Frequenz von 18.000 Schwingungen pro Stunde. Länge läuft, heißt es im Yachtbau: Der für Seeuhren typische, große Durchmesser des Unruhreifs sorgt nicht nur für eine ausgesprochen gleichmäßig-genaue Rotation – er prägt das markante Gesicht des „Werk 1“. Manufakturoptionen: Ring- oder Schraubenunruh

Unruhkloben

Unruhkloben heißt der Arm, der die Unruhwelle fasst. Bei HENTSCHEL HAMBURG wird er zum Ausweis von Persönlichkeit – von ruhiger Meisterhand mit einer individuellen, liebevoll-detaillierten Gravur verziert. Auf der Dreiviertelplatine ist dieses schöne Detail prominent und – einen entspiegelten Saphirglasboden im Gehäuse vorausgesetzt – jederzeit vorzeigbar platziert.

Schwanenhals-Reglage

Die Feinjustierung des Präzisionswerks. Schwanenhals-Reglagen gelten seit jeher als höchst stilvolle Vorrichtungen im Werksgefüge. Ihre an einen Schwanenhals erinnernde Feder bildet mit dem handgravierten Unruhkloben und der großen Unruh den klassisch-schönen Dreiklang der mechanischen Zeitmessung – ohne Zweifel ein Blickfang im „Werk1“.

> Meilensteine: Von Kessels’ Präzision bis zum „Werk 1“ – 200 Jahre Chronometerstadt Hamburg

1847
Gründung der „Hapag“ – „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft“

1848
Hapag-Liniendienst Hamburg–New York

1849
Hamburger Chronometeradel: Kessels’ Geschäft wird von Friedrich Moritz Krille übernommen, 1863 dann von Theodor Knoblich fortgeführt.

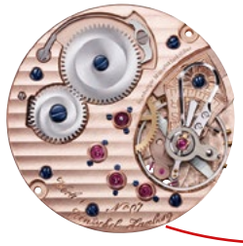
1850
Die Auswandererströme machen Hamburgs Hafen zum „Tor zur Welt“.

1871
Deutsche Reichsgründung

Hapag-Liniendienste nach Westindien und Südamerika

1874
Gründung der Deutschen Seewarte in Hamburg. Das Institut der kaiserlichen Admiralität fördert Schifffahrt, Meteorologie und Chronometrie.

„Goldener Schnitt“: die ausgewogenen Proportionen des Manufakturkalibers



Proportionen

Der Riss des „Werk1“ ist maßgeblich von den zwei Leitbildern der Manufaktur HENTSCHEL HAMBURG beeinflusst: Breguet und Kessels haben die Maßstäbe gesetzt. Im frühen 19. Jahrhundert prägten sie mit den Proportionen ihrer ästhetischen Uhrwerke gleichsam den „goldenen Schnitt“ der mechanischen Chronometrie. Von der schwungvoll ausgekehlten Form der Dreiviertelbrücke über die Größenverhältnisse von Unruh und Unruhkloben bis zum markanten rückführenden Gesperr aus Klinke, Feder und kaisergeschliffenen Sperrrädern folgt das „Werk1“dem Ideal eines klassisch-schönen Uhrwerks. Wer alle Details einmal genauer studieren möchte: Andreas Hentschel nimmt seine Kunden gern auf eine mikroskopierende „Reise durchs Innere feiner Uhrwerke“ mit.

Hamburger Ehrenwort

Zu jedem „Werk1“ gehört ein stilisierter Hamburger Courant. Hamburgs historische Währung unterstreicht den hohen Wert der freien, unabhängigen Hamburger Uhrmacherei: handwerkliche Tradition, Verlässlichkeit und das kompromisslose Streben nach herausragender Qualität – ein Ehrenwort unter hanseatischen Kaufleuten. Das „Werk1“ macht den Ursprüngen Hamburger Chronometrie alle Ehre.

> Meilensteine: Von Kessels’ Präzi „Werk 1“ – 200 Jahre Chronometerstadt Hamburg

1876
Hamburgs Zeitball (am heutigen Standort der Elbphilharmonie) liefert die amtliche Zentralzeit zum Justieren der Seechronometer.

1877
Erster Chronometerwettbewerb der Deutschen Seewarte. Ziele: Förderung heimischer Produktion, Unabhängigkeit von Importen

1878
Gründung der noch heute unterrichtenden Hamburger Uhrmacherschule – drei Tage vor Glashütte

1880
Wettlauf der Kolonialmächte um Afrika. Grundausstattung: Chronometer für die Navigation zu Wasser und Land

1884
Die Washingtoner Meridiankonferenz definiert den Greenwich-Nullmeridian und die erste Weltzeit: die Greenwich Mean Time (GMT).

Hamburg liegt 10 Grad östlich des Nullmeridians.

Mechanische Zeitmessung ist untrennbar mit Ästhetik verbunden. Es ist die handwerklich bestechende Verwirklichung einer bis ins Detail durchdachten Idee, die den Betrachter begeistert: Ein Rad greift ins andere, die Form folgt der Funktion.

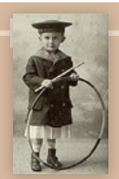
> Meilensteine: Von Kessels' Präzision bis zum „Werk 1" – 200 Jahre Chronometerstadt Hamburg

1886
Albert Ballin leitet das Auswanderergeschäft der Hapag.

1887
Die protektionistische, englische Pflichtmarke „Made in Germany" für Importwaren wird zum kraftvollen Gütesiegel werden.

1893
Die Mitteleuropäische Zeit (MEZ) wird Einheitszeit im Deutschen Reich (GMT +1 Stunde).

1896
„Deutschlands Zukunft liegt auf dem Meer": Kolonialmachtanspruch von Kaiser Wilhelm II.



1898
Gründung des Deutschen Flottenvereins in Berlin

1899
Albert Ballin wird Generaldirektor der Hapag. Er macht sie zur weltgrößten Schifffahrtslinie.

Zentralzeit für Seefahrer: Hamburgs Zeitball auf dem Kaispeicher A.

Ein Hommage an Hamburgs Zeitgeschichte

In Hamburg werden hochfeine Uhren wieder von Hand und Grund auf gebaut: Das Hamburger Manufakturkaliber „Werk 1“ ist eine Hommage an Heinrich Johann Kessels und die genialen Hamburger Chronometerbauer des 19. Jahrhunderts – ein langgehegter Uhrmachertraum von Andras Hentschel. Vom aufwendigen Platinenriss über erhabene, geschraubte Goldchatons bis zum hohen Anspruch noch in der feinsten Gravur: Das „Werk 1“ ist der jüngste Meilenstein in Hamburgs großer Zeitgeschichte.

Maritime Gene: Das „Werk 1“ schreibt Hamburgs Chronometertradition fort

> Meilensteine: Von Kessels’ Präzision bis zum „Werk 1“ – 200 Jahre Chronometerstadt Hamburg

1901
Ballin errichtet die Auswandererhallen auf der Hamburger Elbinsel Veddel.

1905
Blohm & Voss verfügt in Hamburg über das größte, geschlossene Werftgelände der Welt.

Hamburger und Bremer Reeder gründen die Chronometerwerke Hamburg. Ziel: Uhren wirtschaftlich herstellen und warten.

1909
In Hamburg eröffnet das Grand Hotel „Atlantic“. Albert Ballin nutzt es für die Erste-Klasse-Passagiere der Hapag.

Emissionen von Hafen und Industrie: Die Sternwarte Millerntor weicht ins ruhige Hamburg-Bergedorf.

*Ausflugstipp: Die Sternwarte ist sehenswerte UNESCO-Welterbe-Anwärterin.

1917
Die Sternwarte Bergedorf* liefert die Zentralzeit für den deutschen Großfunksender Nauen.

Die Stadt der Uhren

In Hamburg weiß man genau, was die Stunde geschlagen hat: seit 1821, als der Uhrmacher Heinrich Johann Kessels im – damals noch dänischen – Bezirk Altona mit hochpräzisen Uhren den Grundstein für große hanseatische Chronometergeschichte legte. Kessels, ein Meisterschüler von Abraham Louis Breguet, galt als einer der besten Uhrmacher seiner Zeit. Sternwarten und Reedereien, Forscher und Entdecker schätzten seine Chronometer: „Das herrliche, bewunderte Werk Kessels' ist in meinen Händen!!", schrieb der große Alexander von Humboldt.

> *Zeit zum Navigieren*

Zeit war ein kostbares Gut: Erst wenige Jahrzehnte zuvor, im Jahr 1762, hatte es der Engländer John Harrison geschafft, mit einer bis dahin nicht bloß unerreicht genau gehenden, sondern auch schiffsfähig-robusten Uhr das Längenproblem zu lösen. Mit der legendären Harrison H4 war es endlich möglich, die geografische Länge auf hoher See per Zeitmessung verlässlich zu ermitteln. Verknüpfte ein Schiffsführer den Längenwert mit der recht einfach zu erwinkelnden geografischen Breite, wusste er, wo sich sein Schiff befand und wie es den Zielhafen erreichen konnte. Mit der H4 begann die moderne Navigation auf See.

Kessels' herrliches Werk: Alexander von Humboldts Chronometer aus der Sammlung Deutsches Technikmuseum Berlin

> *Hamburgs Erfolgsspirale*

In Hamburg setzten Schifffahrt und Chronometrie eine kraftvolle Erfolgsspirale in Gang: Die Präzisionsuhren förderten die Seefahrt, die Seefahrt förderte die Uhrmacherei. Ab 1848 etablierte die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, kurz Hapag, *die ersten Liniendienste von Hamburg nach New York*. Albert Ballin lenkte gewaltige Auswandererströme durch das „Tor zur Welt" und Blohm & Voss schickte sich an, die größte Schiffswerft der Welt zu werden. Im Kielwasser der Windjammer und Dampfschiffe ging Hamburgs Chronometerindustrie auf Erfolgskurs. Ein wichtiger Ansporn waren die jährlichen, strengen Wettbewerbe der Deutschen Seewarte: Ab 1877 prüfte und belohnte das Institut der kaiserlichen Admiralität die Ganggenauigkeit von Marinechronometern.

Förderte Seefahrt und Chronometrie: die Deutsche Seewarte am Hamburger Hafen

> Meilensteine: Von Kessels' Präzision bis zum „Werk 1" – 200 Jahre Chronometerstadt Hamburg

1938
Der Uhrenhändler Herbert Wempe kauft die Chronometerwerke Hamburg.

1942
Wempe und A. Lange & Söhne, Glashütte, fertigen das standardisierte Deutsche Einheitschronometer. Lesetipp: J. Altmeppen und H. Dittrich

1943
Zerstörung der Chronometerwerke Hamburg bei Bombenangriffen

1947
Kriegsreparation: Das Einheitschronometer wird zum Urmodell des Moskauer Chronometers (ab 1964 „Poljot").

1970
Quarzwerke verdrängen mechanische Uhrwerke in den Chronometerprüfungen.

1983
Markteinführung der Plastikuhr Swatch

1990
Die ehemalige Deutsche Seewarte heißt nun „Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie" (BSH).

State of the Art: Junghans MEGA 1 – die erste marktreife Funkarmbanduhr

Die Stadt der Uhren

> *Hamburger Zeitzeichen*

1876 setzten die Hamburger ein weithin sichtbares Zeitzeichen: Auf dem zentralen Kaispeicher A – dort, wo heute die Elbphilharmonie entsteht – fiel täglich um zwölf Uhr mittags der große Zeitball herab – eine amtliche Signalanlage, nach der die Seefahrer ihre Chronometer sekundengenau abgleichen konnten. *1878 eröffnete in Hamburg eine der ersten, noch heute unterrichtenden Uhrmacherschulen.* Drei Tage vor der Deutschen Uhrmacherschule im erzgebirgischen Glashütte. 1905 gründeten Hamburger und Bremer Reeder ein Joint Venture: die Deutschen Chronometerwerke. Ab 1917 lieferte schließlich die Sternwarte Hamburg-Bergedorf – sie zählte zu den größten und modernsten Europas und ist heute eine sehenswerte UNESCO-Weltkulturerbe-Anwärterin – ein so genaues Steuersignal an den amtlichen deutschen Zeitzeichensender Nauen, dass man auch im Erzgebirge die Uhren danach auf die Hundertstelsekunde stellen konnte. Hamburg war Deutschlands Zeitzentrum.

Zeit messen und verbreiten: Sternwarte Bergedorf und die Hamburger Uhrmacherschule

> *Ende und Neubeginn der Chronometergeschichte*

1942 wurde der Chronometerbau in Hamburg und Glashütte synchronisiert: *Es entstand das legendäre Deutsche Einheitschronometer* – hochpräzise, wirtschaftlich herstellbar und leicht zu warten. Auch wenn ab 1943 vieles von Hamburgs Chronometrie in Schutt und Asche fiel, aus dem Takt sollte sie erst dreißig Jahre später geraten. Auslöser waren die Schwingungen eines kleinen Quarzes. Anfang der 1970er Jahre verdrängte der elektronische Puls das feinmechanische Federwerk. 1994 stellt das „Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie“, die Nachfolgebehörde der Seewarte, ihre über hundertjährige Tradition der Chronometerprüfungen ein – Schiffe müssen seither keine zertifizierten Chronometer mehr an Bord mitführen. Satelliten haben die Navigation übernommen – und Hamburgs klassische Chronometrie auf einen neuen Erfolgskurs gebracht …

Zeitstern: ein NAVSTAR-Satellit zur Zeitmessung und Positionsbestimmung

> Meilensteine: Von Kessels’ Präzision bis zum „Werk 1“ – 200 Jahre Chronometerstadt Hamburg

1992
Einhundertmillionste Swatch

Mechanik wider den Zeitgeist: Andreas Hentschel gründet die „HENTSCHEL HAMBURG Uhrenmanufaktur“.

1994
Schiffe müssen kein geprüftes Chronometer mehr an Bord haben. Navigationssatelliten leiten sie ans Ziel.

Das BSH stellt die Tradition der Chronometerprüfungen ein.

Renaissance der Mechanik: Liebhaber und Sammler entdecken die Chronometrie.

2007
Hamburger Auswanderungsmuseum „BallinStadt“

2008
„Hamburg Botschafter“ – eine Uhrenedition aus Schiffsschraubenbronze. Kleine Sekunde, wie bei Kessels und Breguet*

2011
Deutschlands nördlichste Uhrenmanufaktur: die Sylter Inselwerkstatt von HENTSCHEL HAMBURG

*HENTSCHEL HAMBURG Uhrenmanufaktur

Hamburgs neue Chronometrie

Die Ästhetik der Zeit

Befreit vom nautischen Dienst auf hoher See kann sich Hamburger Chronometrie heute auf einen Wesenszug besinnen, der ursprünglich nicht im Vordergrund stand, Uhrenliebhaber jedoch immer schon faszinierte: die Verbindung von Präzision und mechanischer Ästhetik – ein Aspekt, den man an den raffinierten Uhrwerken und Zifferblättern von Kessels staunend bewundert. Ihre formale Zweckbezogenheit verleiht ihnen eine zeitlose Gültigkeit. *Hamburgs neue Zeitmesser folgen diesen Leitbildern* – sind aber längst keine schweren Boxchronometer oder Pendeluhren mehr. Sie kommen in jenem tragbaren Format daher, das Kessels bei Breguet kennengelernt haben dürfte: als hochfeine Armbanduhren. Andreas Hentschel fertigt wunderschöne Raritäten für Sammler und Kenner aus aller Welt. Wie in Kessels' Manufaktur zählen viele Reeder und Kapitäne, Wissenschaftler und Forscher zu den internationalen Kunden. Uhrenliebhaber, die sich einen feinen Zug von Unabhängigkeit im digitalen Zeittakt bewahren wollen. Sie tragen ein Stück großer, maritimer Zeitgeschichte am Handgelenk.
Jede HENTSCHEL HAMBURG ist ein Unikat, das von Hand in Hamburg für seinen künftigen Eigner gefertigt wird – ganz wie zu Kessels' Zeiten.

Hamburgs neue Zeitmesser: Armbanduhren von HENTSCHEL HAMBURG

2013

> Meilensteine: Von Kessels' Präzision bis zum „Werk 1" – 200 Jahre Chronometerstadt Hamburg

2011
Das erste „Sylt-Inselchronometer" besteht strengste Prüfungen im Alfred-Wegener-Institut (AWI).*

„Hamburg Hafenmeister" – der pure Zeitmesser mit den Koordinaten der Seewarte*

Eröffnung der „Gläsernen Manufaktur" mit Schauwerkstatt*

2012
Gründung des „Chronometermuseum Hamburg"*

*HENTSCHEL HAMBURG Uhrenmanufaktur

2013
Das Hamburger Manufakturkaliber „Werk 1" für die Spitzenmodelle der HENTSCHEL HAMBURG Uhrenmanufaktur: 1877, ADMIRAL und Sylt Inselchronometer

Hamburger Manufakturkaliber Werk 1

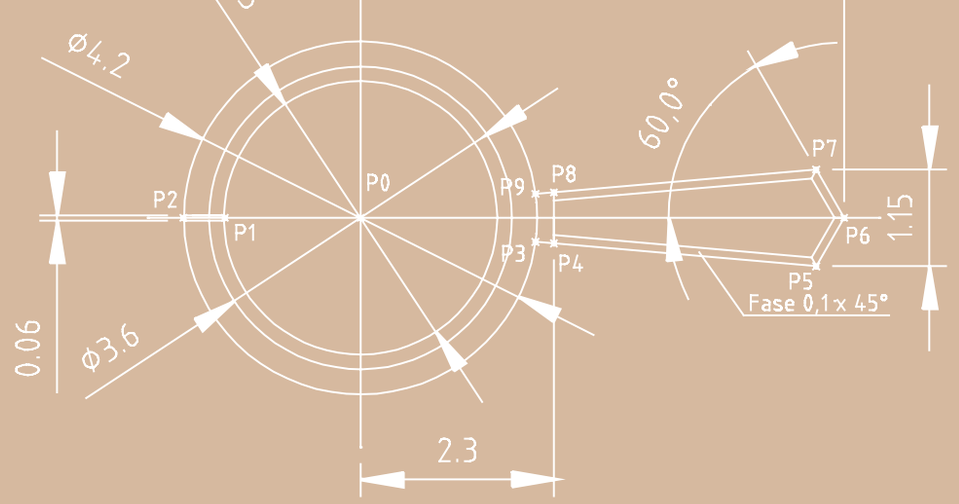
Das „Werk 1“ wird rar bleiben: Die handwerkliche Produktionskapazität für diese feinmechanische Kostbarkeit ist naturgemäß sehr begrenzt. Jedes Uhrwerk wird nach Vorbestellung von Hand in der Hamburger Manufaktur gefertigt und mit einer Individualgravur nach Wunsch des Kunden versehen.

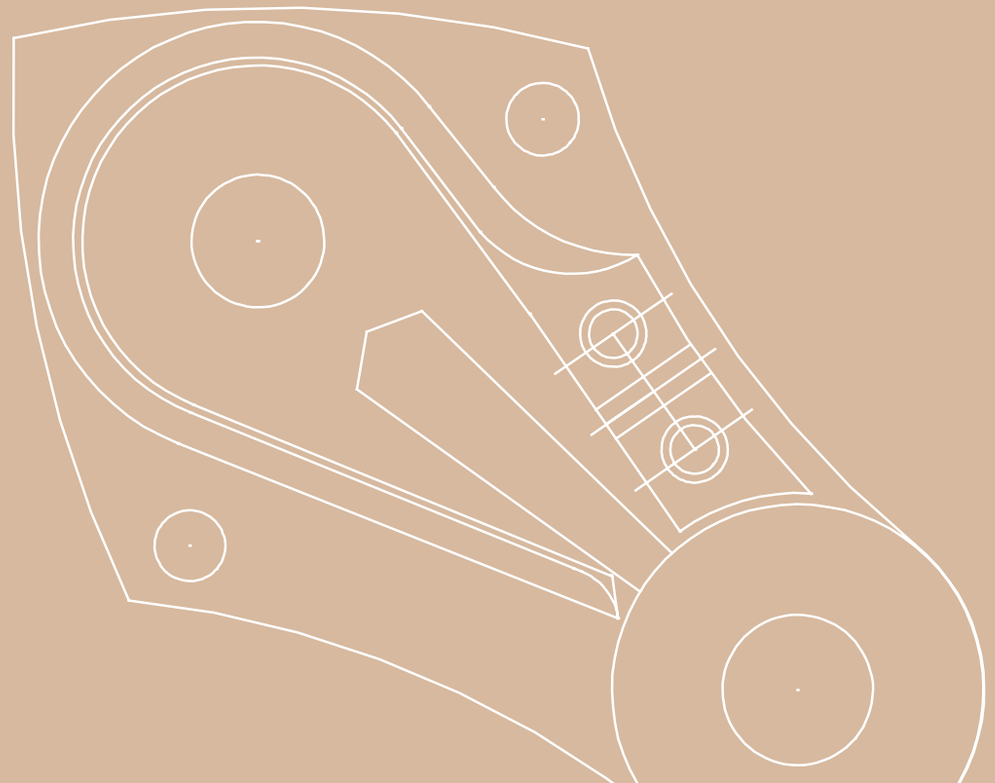
Das „Werk1“ ist für die Premiumlinie der Uhrenmanufaktur reserviert: 1877, ADMIRAL und Sylt Inselchronometer.

Hamburgs Uhrengeschichte

Mehr über Hamburgs große Uhrentradition erfahren Sie in der Uhrenmanufaktur HENTSCHEL HAMBURG. Andreas Hentschel lädt Sie gern in das Chronometermuseum Hamburg ein oder begleitet Sie auf eine Reise ins Innere der Uhr.
Termin nach telefonischer Vereinbarung unter +49/40/480 78 13.

Fotos: Bildnachweis: Louis Moinet, „Traité d‘Horlogerie“ (S. 10), Jochen Schramm, „Sterne über Hamburg“ (S. 14), National Maritime Museum, Greenwich, London (S. 15), hhla.de/hamburger-fotoarchiv.de (S. 18), Deutsches Technikmuseum Berlin/Clemens Kirchner (S. 20), ndr.de (S.22), U.S. Air Force (S. 23)
Redaktion: Jens Brockmann, Gestaltung: René von Falkenburg





HENTSCHEL HAMBURG Uhrenmanufaktur
Geschwister-Scholl-Straße 119, 20251 Hamburg (Eppendorf)
Tel.: +49/40/480 78 13, E-Mail: info@hentschel-hamburg.de
www.hentschel-hamburg.de

UHRENWERFT HAMBURG
Am Kaiserkai 28, 20457 Hamburg (Hafencity)
Tel.: +49/40/480 78 13, E-Mail: info@hentschel-hamburg.de
www.uhrenwerft.de